

Vorwort

Der Inhalt des Japan Jahrbuchs 2012 zeigt, dass sowohl Japan als auch die sozialwissenschaftliche Japanforschung weiterhin durch die Dreifach-Katastrophe (Erdbeben der Stärke 9, Tsunami und Nuklearunfall von Fukushima) vom März 2011 geprägt werden. Die drei Überblickbeiträge zur außen- und innenpolitischen sowie wirtschaftlichen Entwicklung Japans behandeln jeweils auch die Folgen der Dreifach-Katastrophe; elf Sonderbeiträge analysieren primär ihre Auswirkungen in Teilbereichen Japans. Die Dreifach-Katastrophe lastet auf Japan, jedoch sind auch dynamische Entwicklungen in Gang gesetzt oder verstärkt worden.

Die Rubrik Innenpolitik beginnt mit dem Überblickbeitrag von Manfred Pohl. Neben der politischen Aufarbeitung des Nuklearunfalls prägen neue nationalistische Tendenzen und aufstrebende Parteineugründungen die hohe Volatilität der gegenwärtigen Politik. Der neunte Foresight-Prozess, ein wichtiges Instrument der Regierung zur langfristigen Zukunftsplanung, wird von Kerstin Cuhls bzgl. Methodik und Schwerpunkten analysiert. Sie geht der Frage nach, ob der Abschlussbericht trotz der Dreifach-Katastrophe weiterhin bestand hat. Ein zentraler Aspekt in der Zukunftsplanung ist der Energiesektor, der auch im Zentrum des Beitrages von Anna Schrade steht. Sie kommt zu dem Schluss, dass die Windenergienutzung in Zukunft hohes Potential in Japan hat.

Zu Beginn der Rubrik Außenpolitik zeigt Wilhelm Vosse, wie Japan weiterhin die eigene duale Rolle als handelspolitische Großmacht und sicherheitspolitische Randfigur zu überwinden versucht. Raffael Raddatz untersucht die Neupositionierung Japans als „Umweltnation“, die sich angeblich durch eine kulturell bedingte Harmonie zwischen Menschen und Natur auszeichne. Dieses Narrativ oszilliert im Kontext eines erstarkten Nationalismus und der Dreifach-Katastrophe zwischen Isolation und internationaler Integration.

Im Wirtschaftsteil geben Georg Blind und Stefania Lottanti von Mandach einen Überblick zum Zustand der japanischen Wirtschaft. Laut ihrer Analyse steht die Wirtschaft im Gegensatz zur Berichterstattung in den westlichen Massenmedien und der dominanten Selbstwahrnehmung in Japan gar nicht so schlecht da. Tim Tiefenbach und Florian Kohlbacher untersuchen Einflussfaktoren auf das Glücksempfinden. Ihre empirische Analyse zeigt u.a., dass die Dreifach-Katastrophe nicht zu einer signifikanten Minderung des Glücksempfindens geführt hat. Takahiro Nishiyama betrachtet die Strategie und die Massnahmen zur Förderung der Contents-Industrie. Der Einfluss und die Grenzen einer staatlichen Förderungspolitik in der kreativen Unterhaltungsindustrie werden aufgezeigt.

Im Gesellschaftsteil untersucht Winfried Flüchter, inwiefern Katastrophen Naturereignisse oder durch den Mensch bedingte Ereignisse sind. Er analysiert, wie mit Risiken umgegangen wurde, und welche Lehren daraus gezogen werden können. Hat die Dreifach-Katastrophe zu neuem politischen Engagement geführt und wie hat sich dieses für die politischen Aktivisten selbst ausgewirkt? Diese Fragen untersucht Phoebe Holdgrün, welche neue politische Partizipation identifiziert, die für die Aktivisten auch mit persönlichem Nutzen verbunden sind. Der Beitrag von Katrin Gengenbach und Maria Trunk widmet sich Protestbewegungen. Die Autorinnen stellen dar, dass die Anti-Atomkraftproteste der letzten Monate keine vollkommen neue Entwicklung, sondern eine Kontinuität zu früheren Protestbewegungen sind. Es folgt ein Beitrag zur Lebensmittelsicherheit von Cornelia Reiher. Sie diskutiert, wie sich mit der Verunsicherung nach dem Nuklearunfall das Verhältnis zwischen Konsumenten und Produzenten verändert hat. Christian Tagsold untersucht die neue Bedeutung von *kizuna* („Bindung“) als gesellschaftliches Konzept. Dieser Begriff wurde nach der Dreifach-Katastrophe zum Leitgedanken für ein stärkeres Zusammenrücken der Gesellschaft, jedoch wird er als konservativer Ablenkungsversuch von den eigentlichen Problemen kritisiert. Der Beitrag von K.-Ulrike Nennstiel analysiert die gegenwärtigen Diskurse in der Geburtenpolitik und zeigt Kontinuitäten zur historischen, natalistischen Bevölkerungspolitik auf.

Mit dem diesjährigen Japan Jahrbuch sind inzwischen über 250 Analysen zu den vielfältigsten Themen erschienen (vgl. die Übersicht auf S. 15–24). Mit Ausnahme der Überblickartikel durchlaufen alle Beiträge ein Double Blind Review. Das Japan Jahrbuch ist ein Forum für Beiträge von etablierten Wissenschaftlern* und von Nachwuchswissenschaftlern. In diesem Zusammenhang freuen wir uns ganz besonders, dass der im Japan Jahrbuch 2010 erschienene Beitrag von Julia Canstein als bester Nachwuchsartikel in der sozialwissenschaftlichen Japanforschung der Jahre 2009/2010 mit dem VSJF-Preis 2011 ausgezeichnet wurde. Wir gratulieren Frau Canstein an dieser Stelle nochmals herzlich!

Unser herzlicher Dank gilt dem Editorial Board und den externen Gutachtern, die durch ihre fundierten Kommentare, wichtigen Hinweise und produktive Kritik die Qualität der Beiträge sichergestellt haben. Lorenz Pagenkopf und Rainer Stobbe (Manuskriptbearbeitung) sowie Gabriel Lieberum und Jane Lindemann (Satz und Textgestaltung) möchten wir ebenso herzlich danken. Dank Ihnen ist erneut eine fristgerechte Publikation des Jahrbuchs möglich gewesen.

Zürich/Tōkyō, im Oktober 2012

Prof. Dr. David Chiavacci, Dr. Iris Wieczorek

* Alle im Text verwendeten Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.